

Sergej Newski: *Franziskus*, 2008-2012

Kammeroper in vier Szenen nach dem Stück *Heiliger Franz* von Claudius Lünstedt für Soli, gemischten Chor und großes Ensemble
Claudius Lünstedt (dt.); russ. Fassung: Sergej Newski

Spr (Franziskus I). Ct (Franziskus II) S (Hl. Clara/Frau).
3 Spr. / Chor SATB (4. 4. 4. 4.) / 2 (2 Picc). 1 (Eh). 2. Asax. Tsax. 0. / 1. 1. 2. 0. / 4 Schlzg. (im Raum) Akk. Klav. / 1. 1. 1. 1. 1.

Uraufführung: Moskau, 12.9.2012
Dauer: 60'

Zum Werk

Franziskus ist im Wesentlichen ein Trialog für Sprecher, hohe Männerstimme, Sopran, acht Solisten und Kammerorchester. Das Werk besteht aus vier Szenen, die auf einem Text von Claudius Lünstedt fußen, welcher speziell für dieses Projekt geschrieben wurde. Diese vier Szenen bilden vier Bilder eines Heiligenlebens, erzählt von der Figur des Franziskus selbst (die wichtigsten Quellen sind dabei zwei Lebensbeschreibungen des Franziskus-Weggefährten Thomas von Celano): die Bekehrung; der Dialog mit dem leiblichen Bruder; der Zweifel; der Tod.

Im Text von Lünstedt erscheint Franziskus als komplexe Figur voller Widersprüche, insofern entsteht hier kein verklärtes Porträt eines Heiligen, sondern ein sehr genau gezeichnetes und auf biographischen Recherchen basierendes psychologisches Portrait. Der genaue Ablauf lässt sich beiliegendem Libretto und beiliegender Synopsis entnehmen.

Die Hauptfigur des Franziskus wird zwei Darstellern übertragen: einerseits einer eher trockenen, teils ironischen, teils expressiven Stimme eines Sprechers, andererseits einem (Counter)Tenor, der in den wichtigsten Szenen und Momenten der Simultanerzählung auftritt. Insgesamt wird der Text ungefähr jeweils zur Hälfte auf Sprecher und Sänger der Hauptrolle aufgeteilt werden.

Die Wechselhaftigkeit und Expressivität der Hauptfigur wird einer eher statischen Umgebung entgegengesetzt. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Musik vorwiegend „oratorischen“ Charakter hat: Eher schafft sie den Raum, in dem sich die Stimme (und die dazu gehörende szenische Komponente) des Hauptdarstellers entfalten kann. Die Solisten übernehmen die Rolle der Jünger, des Chors und des Volkes, werden aber besonders in der 4. Szene sehr aktiv und differenziert auch als Einzelpersonen eingesetzt.

Wichtiger Bestandteil aller vier Szenen ist der Schlagzeugapparat: Vier im Raum verteilte Spieler müssen neben dem konventionellen Instrumentarium elementare Materialien wie Stein, Holz oder Eisen zum Klingen bringen, um so die Atmosphäre des gesamten Raums immer wieder zu verändern.

Durch die Nutzung der elementaren, einfachen Materialien als Klangkörper wird die Brücke zwischen dem franziskanischen Gebot der Armut und Einfachheit und der Ästhetik der italienischen *Arte Povera* geschlagen.